

Die Linke schlägt «Rentenalarm»

Gewerkschaftlicher Protesttag der Pensionierten

Mehrere hundert Rentnerinnen und Rentner sind dem Aufruf von Gewerkschaften und Seniorenorganisationen gefolgt und haben am Freitag in Bern gegen den angeblichen «Rentenabbau» protestiert. Die AHV müsse nicht nur verteidigt, sondern ausgebaut werden, lautet die Hauptforderung.

fon. Bern, 12. September

Die Kritik fokussierte sich ganz auf ihn: Bundespräsident Pascal Couchepin, seit Anfang Jahr Sozialminister. Er hatte im Frühsommer die Debatte über die Zukunft der Sozialwerke losgetreten und mit seinen wenig populären Vorschlägen für eine langfristige Stabilisierung – Rentenalter 67, Abkehr vom Mischindex bei den AHV-Renten – einen Sturm der Entrüstung be-

Gegen «Miesmacherei» der AHV

fon. Am Ende ihres Protesttages haben die Rentnerinnen und Rentner eine Resolution verabschiedet, mit der gegen den geplanten «Raubzug» auf Renten der ersten und zweiten Säule sowie gegen die «Miesmacherei» der AHV protestiert wird. Weiter wird die Einführung von Frühpensionierungen über ein flexibles Rentenalter verlangt. Gegen anders lautende Parlamentsentscheide drohen die Pensionierten mit dem Referendum.

wirkt. Couchepin leide unter sozialer Sehtrübung, habe keinerlei Kenntnis von den wirklichen Lebensbedingungen der älteren Menschen und solle doch gefälligst selber einmal Verkaufsregale auffüllen oder auf einer Baustelle Steine schleppen, bevor er ein höheres Rentenalter propagiere. Diese und andere Stimmen waren am Freitag im Berner Kursaal zu hören. Unter dem Motto «Hände weg von der AHV – Hände weg von den Renten» hatten verschiedene Gewerkschaften und Seniorenorganisationen zu einem Protesttag der Rentnerinnen und Rentner aufgerufen, an dem laut Angaben der Organisatoren rund 600 Personen aus der ganzen Schweiz teilnahmen. Als Prominenz war die alte rote Garde, angeführt von Ruth Dreifuss, Helmut Hubacher und Emilie Lieberherr, anwesend.

Ausbau der AHV als Ziel

Die verschiedenen Referate und Gespräche hatten erwartungsgemäss alle denselben Tenor: Die AHV sei ein stabiles leistungsfähiges Sozialwerk, das es um jeden Preis zu verteidigen gelte und dessen Finanzierung kein ernsthaftes Problem darstelle. Der im Rahmen des Entlastungsprogramms vorgesehene einmalige Eingriff in den Mischindex (Anpassung der Renten im Jahr 2006 nur an die Teuerung statt auch an die Lohnentwicklung) sei ein perfider Raubzug auf die AHV und müsse entschlossen bekämpft werden. (Die

Siegeschancen stehen nebenbei gesagt nicht schlecht, legen sich doch SP und SVP miteinander gegen die Aussetzung des Mischindex quer.) Die Gewerkschaften wollen sich freilich nicht mit dem Status quo zufriedengeben. Sie zielen darauf hin, die erste Säule auszubauen. Die AHV müsse, wie von der Verfassung garantiert, zu einer echten Existenzsicherung werden, verlangte Paul Rechsteiner, Präsident des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes (SGB). Zudem brauche es das flexible Rentenalter, auch für jene, die ihr Leben lang monotone oder schwere Arbeit geleistet hätten.

Rechsteiner geisselte die «aggressive Kampagne», die derzeit gegen die ältere Bevölkerung geführt werde. Er rief die Pensionierten dazu auf, ohne schlechtes Gewissen für ihre eigenen Interessen zu kämpfen. Das sei nicht egoistisch, sondern vielmehr ein Dienst am Sozialstaat und damit auch an den jüngeren Generationen. Colette Nova vom Gewerkschaftsbund kritisierte, dass versucht werde, die Alten gegen die Jungen auszuspielen. Sie präsentierte eine vom SGB in Auftrag gegebene Studie, gemäss der das verbreitete Bild von den «reichen Alten» unhaltbar ist. Die Pensionierten stünden im Durchschnitt finanziell schlechter da als die aktive Bevölkerung, erläuterte Nova. Für die Mehrheit von ihnen stelle die AHV die wichtigste Einkommensquelle dar; ein Abbau hätte für sie gravierende Konsequenzen.

Bröckelnder Glaube

Höhepunkt des Protesttages bildete der Auftritt von Ruth Dreifuss, die nach ihren Jahren im Bundesrat wieder in den Schoss der Gewerkschaft zurückgekehrt ist. Die ehemalige Sozialministerin hob die Bedeutung des Generationenvertrags hervor. Wie bei jedem anderen Vertrag bilde auch hier der gute Glaube die Grundlage. Dieser werde aber je länger, desto weniger respektiert. Als Beispiele nannte Dreifuss die Pensionskassen-Modelle gewisser Versicherer sowie die von ihr vorbereitete 11. AHV-Revision, wo abzusehen sei, dass entgegen den abgegebenen Versprechen das flexible Rentenalter nun doch nicht realisiert werde. Man habe im Bundesrat Beschlüsse gefasst, die heute offenbar nicht mehr gälten. Es dürfe aber nicht sein, dass die Sozialpolitik von einem Mann allein bestimmt werde. – Nicht als Referent geladen war im Übrigen der sonst omnipotente Otto Stich. Er hatte sich 1994 als damaliger Finanzminister für die Abkehr vom Mischindex ausgesprochen.